

Das Bulletin



Aktion
für vernünftige
Energiepolitik
Schweiz

März 2009

1/09

Änderungen Energiegesetz und Energieverordnung:

Energieeffizienz braucht Strom, mehr Strom!

Die Vernehmlassung zu den Änderungen des Energiegesetzes (EnG) und der Energieverordnung (EnV) ist abgeschlossen. Nach wie vor steht die Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz (AVES) zu den vier Säulen der Energiestrategie des Bundesrates und damit auch zu jener der Energieeffizienz. Die AVES verlangt jedoch mit Nachdruck die konsequente Umsetzung aller vier Säulen. Energieeffizienz bedeutet für die AVES vor allem Reduktion des Verbrauchs fossiler Energieträger. Das heisst in den meisten Fällen aber auch Erhöhung des Stromverbrauchs – bei Gebäuden, bei Geräten und im Verkehr. Unter diesem Gesichtspunkt gilt für die AVES: Zwecks Steigerung der Energieeffizienz müssen wir primär unsere Stromproduktion sichern – wirtschaftlich, CO₂-arm, schweizerisch!

Bei Energieeffizienzfragen spielt Strom eine immer wichtigere Rolle. Oft ist die Nutzung erneuerbarer Energien nur mit vermehrtem Einsatz von Strom möglich. Trotz Sparanstrengungen wird der Gesamt-Stromverbrauch zunehmen.

Eine Begrenzung dieser Zunahme lehnt die AVES ab.

Grundsätzliche Bemerkungen

Massnahmen auf den Gebieten der Energieeffizienz müssen für die AVES unter den Gesichtspunkten Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit erfolgen.

Die Massnahmen müssen eine langfristige und energetisch hohe Wirkung erzielen sowie mit geringem administrativem Aufwand vollzogen werden können.

Das neue Weltbild der Linken: Lieber eine höhere CO₂-Belastung als Kernenergie!

Eigentlich war man sich einig: Die CO₂-Belastung muss reduziert werden, den veritablen Stromengpässen ab 2012 müssen wir realistisch begegnen. Dass Energieeffizienz und erneuerbare Energien diese beiden Probleme nicht zu lösen vermögen, haben nun auch linke Kreise erkannt.

Auch Links-Grüne haben nun feststellen müssen, dass saubere Luft und sichere Versorgung in erster Linie mit unserem bewährten Strommix Wasserkraft und Kernenergie zuverlässig zu realisieren sind. Das bringt ihr Weltbild vollkommen durcheinander, ja treibt sie in Teufels Küche. In der hintersten Ecke derselben angekommen, drücken sie mehr als ein Auge zu, um doch noch aus diesem Dilemma zu kommen: Sie hegen nun tatsächlich Sympathien zu Gaskraftwerken, die sie bis heute vehement bekämpft haben, nur um neue Kernkraftwerke zu verhindern.

Erst noch schrieb die links stehende «Energienstiftung», Gaskraftwerke seien klimapolitisch nicht vertretbar, sie würden den CO₂-Ausstoss stark erhöhen und unsere Strom-Versorgungssicherheit hochgradig gefährden. Die Gas-Förderrate würde ohnehin zurückgehen, die Preise steigen und die Abhängigkeit von Krisengebieten zunehmen. Falls trotzdem Gaskraftwerke gebaut würden, müssten deren Betreiber zu verbindlichen Kompensationsprogrammen im Inland verpflichtet werden. Heute wollen sie mehr als ein Auge zudrücken; zusätzlich zu linker «Landschaftspflege» mit Solarspiegeln und Windrädern (Anteil 0,03 Prozent am schweizerischen Stromverbrauch) möchten Linke die Schweiz auch noch mit sehr viel zusätzlichem CO₂ aus Gaskraftwerken eindecken. Im gleichen Zug will Bundesrat Leuenberger die wichtige Abstimmung über die Rahmenbewilligungen für einen ersten KKW-Ersatzbau nochmals um zwei Jahre verzögern. Die Logik solcher Energiepolitik wollen wir nicht einfach vom Energieminister gepredigt, sondern vom Gesamt-Bundesrat kommentiert bekommen.

Aus Luftreinhaltungs- und Klimaschutzgründen stellt die AVES Wasserkraft und Kernenergie grundsätzlich vor Strom aus Gaskraftwerken. Sie befürwortet solche im Interesse gesicherter Stromversorgung lediglich als Übergangslösung. Der nicht unerhebliche CO₂-Ausstoss soll aus Effizienzgründen möglichst im Ausland kompensiert werden können.

Die notwendige Option Kernenergie jedenfalls können weder Bundesrat Leuenbergers Verzögerungstaktik noch die Ränkespiele der Kernenergiegegner unterlaufen. Das Kernenergiegesetz sieht diese Option klar vor, und allein das Schweizer Volk in seiner Gesamtheit wird über die zukünftige Stromversorgung und damit über den Ersatzbau unserer Kernkraftwerke entscheiden. Die Glaubenskämpfer sollen endlich aus ihren Ecken und Gräben herausfinden! Bruno Fähr



WÄRMEPUMPEN GEHÖREN HEUTE ZU DEN POPULÄRSTEN ALTERNATIVEN HEIZMETHODEN. WENN ES DARUM GEHT, ÖL UND GAS ZU REDUZIEREN. DOCH WÄRMEPUMPEN BRAUCHEN AUCH STROM; IM SCHNITT 25 BIS 35 PROZENT DER NUTZENERGIE(WÄRME).

Stabile Rahmenbedingungen sind auch für die AVES wichtige Voraussetzung, genauso wie klare, wahrheitsgetreue und verständliche Informationen (z. B. Energie-Etiketten).

Die Mindestanforderungen an Geräte dürfen nicht eine Unzahl von Ausnahmeregelungen schaffen, dafür sollen sie möglichst international abgestimmt werden.

Die AVES befürwortet grundsätzlich die geplante Einführung eines Gebäude-Energieausweises, lehnt aber eine weitere Bürokratisierung im Baubereich ab. Es ist zu beachten, dass das Sanierungspotenzial bei bestehenden Gebäuden sehr gross ist, dessen Ausschöpfung aber mehrere Jahrzehnte braucht und zudem mehr Strom benötigt.

Insel Beznau 2020:

Axporama bietet eine virtuelle Reise in die Zukunft



Ein neues Ausstellungs-Exponat im Axporama in Böttstein zeigt anschaulich, wie sich die Insel Beznau zusammen mit dem geplanten Ersatz-Kernkraftwerk um das Jahr 2020 präsentieren könnte.

Das Besucherzentrum der Axpo Holding AG, das Axporama in Böttstein (AG), informiert mit der Ausstellung «Leben mit Energie» über alle relevanten Themen aus dem Umwelt- und Energiebereich. Die Ausstellung ist nun um ein weiteres Exponat ergänzt worden: Eine neue Themeninsel zeigt, wie sich die Insel Beznau in Zukunft präsentieren könnte, wenn ab dem Jahr 2020 das Ersatz-Kernkraftwerk wie geplant gebaut wird.

Die Änderungen der Energieverordnung betreffen vor allem die Einführung von Verbrauchsvorschriften für Haushaltgeräte, elektronische Geräte und Elektromotoren.

Diese Anstrengungen unterstützt die AVES, weiss sich aber mit der betroffenen Branche einig, dass die Realisierung international koordiniert erfolgen muss. Das gilt auch für die Probleme der Standby-Verluste, die auch für die AVES ein Thema sind.

Die AVES begrüsst grundsätzlich Massnahmen im Interesse höherer Energieeffizienz, verlangt aber, dass diese unter ganzheitlicher Betrachtung, unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte und mit einfacher Administration erfolgen.

Zudem sind erweiterte Informationen zu Schwerpunktthemen wie dem bevorstehenden Rahmenbewilligungsverfahren, zu Reaktortypen oder Kühlsystemen verfügbar.

Das Axporama hat sich seit der Eröffnung Ende Oktober 2006 sehr erfreulich etabliert. Tausende von Besuchern (Vereine, Schulen, Gruppen aber auch Privatpersonen) haben bis heute die Gelegenheit benützt, bei freiem Eintritt Energie «mit allen Sinnen» zu erleben.

Axporama, Besucherzentrum, Schlossweg 6, 5315 Böttstein, Telefon 056 250 00 31, www.axporama.ch

«swisselectric research award 2008»

Energieeffizienz von Wärmepumpen verbessert

Der «swisselectric research award 2008» ging an den Forscher Jürg Schiffmann. Er hat hocheffiziente Kompressoren entwickelt, die in Wärmepumpen für Einfamilienhäuser und für kleinere Industrieanlagen verwendet werden können. Der verbesserte Wirkungsgrad senkt den Stromverbrauch und somit die Kosten.

Im Jahr 2007 sind in der Schweiz mehr Wärmepumpen verkauft worden als Ölheizungen oder Gasheizungen. Wegen des gestiegenen Ölpreises dürfte sich dieser Trend verstärken. Denn Wärmepumpen beziehen den Grossteil der benötigten Energie aus dem Erdreich, dem Grundwasser oder der Luft.

Dem Berner Ingenieur Jürg Schiffmann ist es gelungen, die Effizienz dieser Kompressoren zu verbessern. Anhand von Computermodellen optimierte

er sowohl die einzelnen Bauteile des Kompressors als auch das Zusammenspiel dieser Bauteile. Damit lässt sich theoretisch ein Wirkungsgrad um die 80 Prozent erreichen gegenüber den 65 bis 75 Prozent bei herkömmlichen Kompressoren. Mit einem Prototyp konnte Jürg Schiffmann die Modellrechnungen bestätigen. Dank des neuen Kompressors lassen sich der Stromverbrauch und somit auch die Heizkosten senken, was Wärmepumpen noch attraktiver macht. Dies kommt der Umwelt zugute. Denn Wärmepumpen leisten einen wichtigen Beitrag zur Reduktion des Ausstosses von Treibhausgasen.

Für diese Arbeit erhielt Jürg Schiffmann den «swisselectric research award 2008». Die neue Kompressor-Technologie ist das Resultat einer beispielhaften Zusammenarbeit

Nach der 8. Fachtagung in Biel

Fernwärmewachstum und Innovationen

Die 8. Fernwärmetagung war auf den Fokus «Fernwärmewachstum und Innovationen» ausgerichtet. Die sehr erfolgreiche Tagung führte 260 Teilnehmer zusammen.

Höhepunkt dieser Tagung war ein Podiumsgespräche unter der Leitung von Nationalrat Filippo Leutenegger mit Politikern, Branchenkennern und Führungspersonen aus der Energiewirtschaft zum Thema «Wurde die Wärmewirtschaft in der Energiepolitik vergessen?»

Nationalrat Leutenegger verstand es, unter den Podiumsteilnehmern den Konsens «Abwärmequellen im Verbund mit Fernwärmesystemen zum Versorgen von ganzen Agglomerationen mit Komfortwärme einzusetzen» zu finden. Für die Randgebiete eignen sich Wärmepumpen oder kleine Wärmekraftkopplungsanlagen in Kombination mit Nahwärmesystemen.

www.fernwaerme-schweiz.ch/fachtagung.



Angemessene Wasserzinsen

Die divergierenden Interessen innerhalb der AVES sind annähernd spiegelbildlich zu jenen der ganzen Schweizer Bevölkerung. Die AVES fordert dementsprechend auch den Ständerat auf, neben den Interessen der «Wasserkantone» auch jene der übrigen Bevölkerung und Bezügerkreise fair zu gewichten.

Die Strompreisdebatte und die aktuelle Wirtschaftslage berücksichtigen!

Eine Erhöhung der Wasserzinsen führt zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Erzeugungskosten des inländischen Stromes. Die gleichmässige Überwälzung dieser Kosten auf die Bezüger führt regelmässig zu einer prozentual höheren Strompreiserhöhung für die güterproduzierenden Wirtschaftssektoren, die ihren Strom zu Grossbezüger-Preisen auf einem höheren Spannungsniveau beziehen (Industrie, produzierendes Gewerbe, gewisse Dienstleistungsbranchen). Dies zeigte sich klar bei der parlamentarischen Debatte zur Strompreiserhöhung: Die prozentual grössten Preiserhöhungen beklagten die grossen industriellen Betriebe. Die Schweiz hat aus Sorge um die Arbeitsplätze aber ein eminentes Interesse daran, dass ihre Industrie sowie das Gewerbe mit moderaten Strompreisen der Zukunft entgegenblicken kann. Die aktuelle Wirtschaftslage verschärft den internationalen Wettbewerb nochmals ganz erheblich, was ein weiterer Grund für grösste Zurückhaltung bei den Wasserzinsen ist.

Ergebnisse der NFA einbeziehen!

Für die Berggebiete waren die Wasserzinsen bisher zwar eine beträchtliche Einnahmequelle; der neue Finanzausgleich hat deren Bedeutung aber eindeutig relativiert. Mit der Einführung des neuen Finanzausgleichs (NFA) mit seinen verschiedenen Ausgleichsinstrumenten, insbesondere dem geografisch-topografischen Ausgleich, sind die Interessen der Berggebiete bereits sehr entgegenkommend oder jedenfalls angemessen

berücksichtigt worden, sodass sich aus dem Blickwinkel des Ausgleichs geografisch-topografisch-wirtschaftlicher Benachteiligung eine Wasserzinsanpassung nicht mehr rechtfertigen lässt. Von den angeführten Gründen für eine Erhöhung der Wasserzinsen (Baukostenindex, Entwicklung der Strompreise im Ausland usw.) vermag keiner zu überzeugen, ausser allenfalls jener der Teuerungsanpassung. Die seit 1997 aufgelaufene Teuerung beträgt gut 12% – mit sinkender Tendenz wegen des Zerfalls der Preise für fossile Energieträger. Im besten Fall könnte somit eine Erhöhung des Wasserzinsmaximums auf Fr. 90.– begründet werden. Allerdings ist auch dieser Erhöhungsgrund nur aus einer Kurzzeitperspektive richtig. Tatsächlich sind in den letzten 40 Jahren die Wasserzinsen weit über die Teuerung hinaus erhöht und praktisch vervierfacht worden!

Entscheide des Souveräns besser würdigen!

Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, dem Strom stets neue finanzielle Lasten aufzubürden. Das neue StromVG führte mit der Durchleitungsabgabe eine zusätzliche Abgabenkompetenz in der Höhe von 0,6 Rp./kWh Strom ein, wovon aktuell bereits 0,45 Rp./kWh erhoben werden. Auch der zurzeit diskutierte Gegenvorschlag zur Initiative «Lebendiges Wasser» sieht einen Strompreiszuschlag von 0,1 Rp./kWh vor. Diese und weitere Belastungen des Stromes erfolgen, obwohl der Souverän im Jahre 2000 alle drei Vorlagen mit fiskalischen Mehrbelastungen des Stromes und der übrigen Energieträger klar abgelehnt hat! Die stetige Missachtung des Volkswillens macht das Parlament ungläubwürdig und stärkt die politischen Extreme.

Die Aktion für vernünftige Energiepolitik der Schweiz (AVES) kommt aus den oben angeführten Überlegungen zum Schluss, dass die Erhöhung des Wasserzinsmaximums im beantragten Ausmass klar abgelehnt werden muss.

Die AVES beantragt in ihrer Vernehmlassung eine Kompromisslösung zwischen den Maximalforderungen der Bergkantone und der Weiterführung der geltenden Lösung.

UREK S will Wasserzins-Erhöpfung lediglich verschieben

Nach Abschluss der Vernehmlassung hat die Umwelt-, Raumplanungs- und Energiekommission des Ständerates (UREK S)

Politik ist gefordert:

Unhaltbare Verzögerungstaktik des Energieministers

In absehbarer Zeit wird der Stromverbrauch in der Schweiz die im Inland zur Verfügung stehenden Stromkapazitäten dauerhaft übersteigen. Dazu wollen wir den Anteil der fossilen Energien senken (die zu diesem Zweck geförderten Elektroautos und Wärmepumpen brauchen selbstverständlich nochmals zusätzlichen Strom). Unsere Strombezugsverträge mit Frankreich laufen nach und nach aus.

Auch wenn es sich viele Schweizerinnen und Schweizer nicht vorstellen können: Spätestens ab 2012 trifft uns eine Versorgungslücke mit dem realen Risiko von Stromausfällen.

Die Schweizer Stromunternehmen haben bekanntlich gehandelt und ihre Rahmenbewilligungsgesuche für neue Kernkraftwerke als Ersatz für Beznau I, Beznau II und Mühleberg eingereicht. Branche und Politik waren sich bis heute einig, dass das Schweizer Volk etwa im Jahre 2012 über diese Rahmenbewilligungen abstimmen muss, damit wir einigermaßen im Fahrplan bleiben.

In einem Referat anlässlich des VSE-Stromkongresses vom vergangenen Januar verkündet nun Energieminister Leuenberger, dass sich der Bau neuer Kernkraftwerke um mindestens 2 Jahre verzögern werde. Seine Begründung: Personelle Engpässe bei den entscheidenden Bundesstellen...!

beschlossen, die Erhöhungsschritte des Wasserzinsmaximums in der vorgeschlagenen Höhe zu belassen, aber die Erhöhung um ein Jahr nach hinten zu verschieben:

100 Franken ab 2011 statt 2010 und Maximalzins 110 Franken ab 2016 statt 2015.

Dieses von der UREK S vorgeschlagene kleine Zugeständnis an kritische Stimmen der Erhöhung bedauert die AVES.

Dieses erneute Bremsmanöver des Energieministers ist unverantwortlich; die sich abzeichnende Versorgungslücke und damit das Risiko von Stromausfällen wird dadurch noch grösser. Das nimmt Bundesrat Leuenberger offenbar in Kauf, nur um den Bau der ungeliebten Kernkraftwerke hinauszögern zu können. Am liebsten würde er solche natürlich gänzlich verhindern, wenns sein muss – im Gleichschritt mit seinen Genossen – mit dem Versuch, das grosse Defizit an notwendigem Strom mit Gaskraftwerken zu decken...! Solche könnten, im Interesse der gesicherten Versorgung, als Übergangslösung sicher dienlich sein. Aber ganz sicher nicht als künftiger grosser Anteil der schweizerischen Stromproduktion. Abgesehen von der hohen CO₂-Belastung würde der Strom massiv teurer. Denn Gaskraftwerk-Betreiber müssten die CO₂-Abgabe bezahlen oder den Ausstoss von Treibhausgasen durch Finanzierung von Massnahmen im In- und Ausland vollständig kompensieren.

Nach dem kürzlich erlebten osteuropäischen «Gaskrieg» ist es eigentlich müssig, darauf hinzuweisen, dass wir heute schon von ausländischen Gashahnen abhängig sind. Kein Gas – kein Strom, würde schon bald zur bitteren Logik. Doch diese müsste uns Herr Leuenberger nicht mehr erklären, er hat sich dann sicher auf eine einsame Alphütte mit Kerzenlicht zurückgezogen.

PRÄSIDENT

lic. iur. Rolf Schweiger, Ständerat, Baar ZG

VIZEPRÄSIDENT

lic. iur. Konrad Studerus, Edlibach ZG

VORSTAND

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat,
GipfOberfrick AG
Elvira Bader, Nationalrätin, Mümliswil SO
Walter Jermann, alt Nationalrat, Dittingen BL
Eric Weber, Ing. ETS, Yverdon VD
Walter F. Böhlen, Gemeinderat,
Niederrohrdorf AG
Alfred Marthaler, Kirchlindach BE
Jean-Pierre Bommer, Geschäftsführer FRE,
Lausanne VD
Erich Kaufmann, dipl. Ing. HTL, Ennenda GL

REDAKTION

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz
Gubelstrasse 17
Postfach 4733, 6304 Zug
Telefon 041 544 25 44
Telefax 041 544 25 45

INTERNET

www.aves.ch

MAIL

info@aves.ch

DRUCK

Victor Hotz AG, 6312 Steinhausen
Erscheint vierteljährlich

AZB
6304 Zug

aves persönlich

Ohne redaktionelle Verantwortung

Zusätzliche Wärme von Glühbirnen

«Das Verschwinden der Glühbirnen beginnt» von Strom fressenden Glühbirnen, die nur wenig elektrische Energie in Licht umwandeln und den Rest als Wärme verpuffen. Diese statistisch richtig begründete schlechte Bewertung der Glühbirnen ist aus praktischer Sicht für die schweizerischen Verhältnisse der Privathaushalte mehr als in Frage zu stellen. Grund: In den schweizerischen Haushalten des Mittellandes wird an zirka 200 Tagen im Jahr geheizt (in Berggebieten gar bedeutend länger). Und genau an diesen Heiztagen wird abends in den Haushalten am meisten Licht eingeschaltet. Die von den neuerdings ungeliebten Glühbirnen als Wärme verpuffte elektrische Energie hilft angenehm, die Räume zu erwärmen. Es wird damit Heizenergie (Öl, Gas, CO₂!) eingespart, über den Raum-Thermostaten wird die Heizung entsprechend geregelt. Diese Zusatzwärme kann in Schweizer Haushalten mit gutem Gewissen genossen werden, wird doch der Strom in der Schweiz CO₂-frei von Wasser- (60 Prozent) und Kernkraftwerken (40 Prozent) produziert und nicht durch das Verbrennen von Kohle und Gas, wie dies in einigen Nachbarländern und der EU zu einem hohen Prozentsatz der Fall ist. Entsprechend ergibt die zukünftige Einsparung an elektrischem Strom durch den Ersatz der Glühbirnen in schweizerischen Haushalten kaum einen Gesamtenergie-

Spareffekt. Schon gar nicht bewirkt das Glühlampenverbot eine CO₂-Verminderung. Das Gegenteil ist der Fall, weil die meisten schweizerischen Haushalte mit Öl oder Gas beheizt werden und mehr oder weniger CO₂ abgeben.

Kurt Schiegg, Lostorf

Illusionen in der Klimapolitik

Es ist wohlthuend, dass man in der herrschenden Klima-Euphorie ab und zu eine besonnene Stimme vernimmt, wie die des Ökonomieprofessors Hans-Werner Sinn. («Wider die grünen Illusionen der Klimapolitik», NZZ vom 10.12.08). Wir sind wie Deutschland auch in der Schweiz auf dem besten Weg, unter dem Titel Klimaschutz eine gigantische Subventions-Maschinerie aufzubauen, vergleichbar mit der Landwirtschaftspolitik. Auch wir riskieren dabei, dass auf diesem Gebiet viele Massnahmen durchgeführt werden, deren Kosten und Wirkung in keinem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Bei allen guten Absichten sollten wir uns doch immer bewusst sein, dass der Anteil der Schweiz am globalen CO₂-Ausstoss weniger als 2 Promille beträgt. Wir müssen uns endlich eingestehen, dass das, was die Schweiz diesbezüglich tut oder unterlässt, auf das Weltklima keinerlei Einfluss hat.

Jürg Hemmi, Zürich

Dino Bornatico, Präsident AVES Ticino, ist gestorben

In seinem Tessiner Heimatort Porza ist Dr. Dino Bornatico am 6. Februar 2009 73-jährig gestorben. Dino Bornatico präsidierte viele Jahre die AVES Ticino. Daneben betätigte er sich auch als Giornalista und hat viele Jahre lang beim Aufbau von Radiostationen auf dem Balkan aktiv mitgeholfen. Die Kommunikation unter den Menschen zu ermöglichen, war ihm ein grosses Anliegen, ganz nach dem römischen Philosophen Seneca: «Wie lange ich lebe, liegt nicht in meiner Macht; dass ich aber, so lange ich lebe, wirklich lebe, das hängt von mir ab.» Unseren grossen Dank an Dino Bornatico für sein gutes und wichtiges Engagement verbinden wir mit unserem herzlichen Mitgefühl, das wir gegenüber seiner Familie ausdrücken.

Die Delegierten-
versammlung der
AVES Schweiz
findet statt:
Samstag, 20. Juni
2009 in Leibstadt.

Nähere Informationen
folgen so
rasch wie möglich.

- AG** AVES Aargau
Walter Forrer
Winkelweg 2, 5727 Oberkulm
walter.forrer@bluewin.ch
- BE** AVES Bern
Beat Schauwecker
Schulweg 6, 3013 Bern
bern@aves.ch
- BS/BL** AVES Region Basel
Walter Jermann, alt Nationalrat
Blauenweg 10, 4243 Dittingen
wjermann@bluewin.ch
- GL** AVES Glarus
Erich Kaufmann
Neubauquartier 9
8755 Ennenda
ek@nok.ch
- GR** AVES Graubünden
Dr. Theo Portmann
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur
- LU** AVES Luzern
Michel Callaro
Habermattweg 24, 6010 Kriens
- NW** AVES Nidwalden
Postfach 1004, 6371 Stans
- SG** AVES St. Gallen/Appenzell
Mario David
Kreuzstrasse 31, 9032 Engelburg
mario.david@gaiserswald.net
- SH** AVES Schaffhausen
Hans-Rudolf Steinegger
Villenstrasse 8
8200 Schaffhausen
- SO** AVES Solothurn
Postfach 130
4502 Solothurn
info@aves-so.ch
- SZ** AVES Schwyz
Hans Gnös
Tannenweg 9, 6410 Goldau
- TG** AVES Münsterlingen
Postfach 146, 8596 Münsterlingen
- TI** ASPER Ticino
Casella postale 24, 6948 Porza
- UR** AVES Uri
Marlies Z'graggen
Hellgasse 63, 6460 Altdorf
- VS** AVES Oberwallis
Postfach 281, 3930 Visp
- ZG** AVES Zug
Postfach 1342, 6301 Zug
konrad.studerus@datazug.ch
- ZH** AVES Pfannenstiel
Dr. Hans R. Moning
Gotthardstr. 10, 8800 Thalwil
hr.moning@moning.com
- AVES Winterthur
Postfach 1545, 8401 Winterthur
mail@dieterklaey.ch
- AVES Zürich
Rolf Hegetschweiler, alt Nationalrat
Lanzenstrasse 4
8913 Ottenbach
rolf@hegetschweiler.ch
- FRE** Fédération romande pour l'Energie FRE
Case postale 673
1000 Lausanne 1
jpbommer@bluewin.ch